

Jahresbericht 2007

**Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche**

Martin-Heyden-Straße 13
52511 Geilenkirchen
Telefon 02451 / 2124 und 2544
Telefax 02451 / 628420
eb-gk@caritas-heinsberg.de
www.caritas-heinsberg.de
www.beratung-caritas-ac.de

Einleitung	Seite	1
Bisherige Erfahrungen mit neuen Angeboten	Seite	3
<ul style="list-style-type: none">• Frühe, zugehende Hilfen im Sozialraum / Folgebericht• Unsere Angebote im Familienzentrum Geilenkirchen-Teveren• Kooperation mit den neu benannten Familienzentren in der 2. Ausbaustufe		
Das Berichtsjahr im Überblick	Seite	9
Einzelfallbezogene Leistungen		
<ul style="list-style-type: none">• Gesamtfallzahl• Wartezeit• Altersgliederung• Familienkonstellationen• Wohnorte der Rat Suchenden		
Merkmale/Beratungsanlässe	Seite	12
<ul style="list-style-type: none">• Störungen im Körperbereich• Störungen im Leistungsbereich• Störungen im Gefühlsbereich• Störungen der Kommunikation und Interaktion• Probleme junger Erwachsener• Besondere Fragestellungen, Informationswünsche		
Einzelfallübergreifende Leistungen	Seite	15
<ul style="list-style-type: none">• Präventive Leistungen• Vernetzungsaktivitäten		
Das Team	Seite	17
<ul style="list-style-type: none">• Die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen• Ehrenamtliche Mitarbeit• Öffnungszeiten und Terminvergabe		

Liebe Leserin, lieber Leser,

hiermit legt die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Geilenkirchen ihren 44. Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 01.01. - 31.12.2007 vor.

Im Berichtsjahr setzten wir unsere Arbeit im Projekt "Frühe Hilfen im Sozialraum" fort und intensivierten damit gemeinsam mit den beiden beteiligten Kindertagesstätten unser vor Ort bereit gestelltes Angebot der frühzeitigen Elternberatung. Im Innenteil geben wir Ihnen dazu weitere Informationen.

Wir berichten ebenfalls über die Entwicklung der Kooperation mit der Städt. Kindertagesstätte/Familienzentrum Geilenkirchen-Teveren.

Der Jugendhilfeausschuss des Kreises Heinsberg benannte am 18.06.2007 die neuen Familienzentren für das Kindergartenjahr 2007/2008. Für unser Einzugsgebiet bedeutete das die Auswahl von sechs weiteren Einrichtungen, davon zwei Kindertagesstätten als Familienzentrum im Verbund. Teilweise nahmen wir schon an Informationsveranstaltungen für Eltern, Kooperationspartner und Multiplikatoren teil und machten Eltern auf das Angebot unserer Beratungsstelle bzw. die Möglichkeit von Gesprächen mit einer Beraterin oder einem Berater in der Einrichtung aufmerksam. Im weiteren werden wir für diese neuen Familienzentren ein Kooperationsangebot entwerfen, das der Erfahrung aus unserem oben genannten Projekt entspricht. Neben der jeweils örtlichen Präsenz in Sprechstunden streben wir verstärkt Elterninformation und insbesondere im Bereich der Prävention solche Inhalte an, die die spezifische Kompetenz einer Beratungsstelle zum Einsatz bringen. Die gemeinsame Entwicklung solcher Angebote mit dem jeweiligen Familienzentrum wird Aufgabe der nächsten Jahre sein. Gleichzeitig müssen wir eine neue Balance finden, unsere unveränderte personelle Kapazität zwischen den neuen Aufgaben in Familienzentren und der weiter steigenden Inanspruchnahme von Beratung zu verteilen.

Mit Beginn des Jahres 2008 richtet die Stadt Geilenkirchen ein eigenes Jugendamt ein. Unser Anliegen ist die Fortführung der erfolgreichen Kooperation mit den neuen Kolleginnen und Kollegen, wie sie seit vielen Jahren mit den für das Stadtgebiet Geilenkirchen eingesetzten ASD-Kollegen/Innen des Jugendamtes des Kreises Heinsberg bestanden hat. Wir bedanken uns an dieser Stelle ausdrücklich für die intensive und kollegial sehr angenehme Zusammenarbeit, die in anderen Bereichen sicherlich fortgeführt wird.

Für das Team der Beratungsstelle

Wilfried Voßen

Projekt "Frühe, zugehende Hilfen im Sozialraum" / Folgebericht

Aus der Entwicklung der Zusammenarbeit mit den beiden Projekt-Kitas lassen sich bisher einige Erfahrungsmerkmale berichten:

- In beiden Kitas ist der Anteil des fachlichen Austauschs zwischen den Erziehern/innen und unserer Mitarbeiterin deutlich gestiegen. Das betrifft sowohl die einzelfall-bezogenen Fachberatungen als auch die Erörterung einzelfallübergreifender Themen.
- Das Bewusstsein, "da ist noch jemand, den wir ansprechen können", wird von den Erziehern/innen als angenehme Erfahrung der Projektarbeit angesehen. Eine "Überweisungsidee" entsteht jetzt oft schneller und kann direkt umgesetzt werden.
- Damit wären wir bei den Eltern: Ein Teil der Eltern, die die Erzieher/innen gerne in die Sprechstunde bringen möchten, ist nicht so ohne weiteres bereit, dies auch zu tun. Oft verzeichnen wir die so genannte erschwerte Vermittlung durch die Erzieher/innen vor Inanspruchnahme des offenen Beratungsangebotes. Wenn es dann zu einem ersten Beratungsgespräch kommt, um so erfreulicher. Manchmal gelingt es aber auch nicht.
- Weil Eltern den Hinweis von Erziehern/innen, doch einmal mit der Beraterin ein Gespräch über ihr Kind zu suchen, oft als "schlechte-Nachricht-Gespräch" verstehen und sich teilweise zurückziehen, stand deshalb die Thematisierung, wie solche Elterngespräche angemessen gestaltet werden können, häufig vor einem erneuten Versuch. In einem Teamgespräch mit dem Kindergarten St. Fidelis entwickelten wir dabei die Modellvorstellung von "Erziehungspartnerschaft".
- Um für Eltern nicht fremd zu bleiben, versuchten wir durch vermehrte persönliche Vorstellung und Information, vor allem für die Eltern der neu aufgenommenen Kinder, eine Person und ein Gesicht zu zeigen. Zu mehreren Zeitpunkten gaben wir Eltern auch in Kleingruppen Informationen über unsere Beratungsangebote.

Das braucht für Eltern deutlich mehr Zeit als für Erzieher/innen. Eineinhalb Jahre sind dafür ein kurzer Zeitraum.

- Die Handlungsoptionen in einzelnen Fällen von Kindeswohlgefährdung im Sinne des § 8a KJHG verbessern sich. Erfahrungen mit den Eltern und Verlaufsbeobachtungen in der Kita ergänzen sich zu effektiveren Unterstützungs- oder Schutzinterventionen.
- In einer Kita führten wir den Elternkurs "Starke Eltern - starke Kinder" durch, zwar mit geringer Teilnehmerzahl, dafür aber mit zielgerichtet angesprochenen Eltern.

Eine Projekt-Kita, die AWO Kindertagesstätte Bauchem, Jahnstraße, wurde mittlerweile Teil des Familienzentrums im Verbund AWO Kindertagesstätten Geilenkirchen-Stadtmitte/Jahnstraße.

Insgesamt boten unsere Mitarbeiterinnen im Projekt 44 offene Sprechstunden an. In dieser Zeit und darüber hinaus fand auch die fachliche Kooperation mit dem Personal statt.

In diesem Zusammenhang möchten wir auf einen gut ausgearbeiteten Erfahrungsbericht aus der zugehenden Beratung im Kindertagesstättenbereich hinweisen, in dem ein Projekt von 12 Beratungsstellen im Bistum Trier evaluiert wurde (Lit.: Durch Innovation Beratung weiterentwickeln - Zugehende Beratung - Evaluation eines Modellprojektes, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung 2/04.)

Einige Auszüge daraus wollen wir zitieren, da sie unsere bisherige Erfahrung weiter beschreiben und gleichzeitig Grundlage für die Kooperation Kita und Beratungsstelle in Familienzentren sein können:

"Neben dem Ziel, die Ratsuchenden frühzeitig und niederschwellig zu erreichen, ging es darum, durch die vernetzte Arbeit von Kindertagesstätten und Beratungsstellen eine Kultur des Umgangs mit Problemen in Familien zu fördern, in der familiäre Krisen als "Normalfall" akzeptiert und bearbeitet werden können, anstatt sie als "Störfall" zu verdrängen oder zu verbergen."

"Insgesamt waren es aber die fünf "weichen" Faktoren Kooperation, Selbstverständnis von Berater bzw. Erzieherin, personelle Faktoren, und zwischenmenschliche Beziehung, die den Projektverlauf entscheidend mitbestimmt haben."

"Leitfragen, die beantworten helfen, unter welchen Bedingungen eine Zugehende Beratung greifen kann, lauten demnach z. B.

- Orientiert sich eine Beraterrolle an der leitenden Option, einen geschützten therapeutischen Raum abseits alltäglicher Lebensbezüge zu bewahren, oder will sie Beratung stärker am Alltag der Klienten ausrichten?
- Wird Zugehende Beratung als "Außensprechstunde" gesehen oder als "Integrierte und alltagsorientierte Beratung"?
- Orientiert sich die Erzieherinnenrolle am Kind, oder wird die Familie verstärkt in den Blick genommen?
- Sieht sich die Kindertageseinrichtung als eher eigenständige Sozialisationsinstanz oder als Anlaufstelle für die Familie bei Fragen "rund um das Kind"?

Definiert die Beratungsstelle z. B. das Angebot der Zugehenden Beratung als "Außensprechstunde", soll dieses dem Konzept der sonstigen Beratungsarbeit (der Lebensberatungsstelle) weitestgehend entsprechen. Die Zugehende Beratung wird an einem anderen Ort implementiert, der für einen Teil der Bevölkerung leichter zu erreichen ist. Im Modell "Integrierte Beratung" führt die Beratungsstelle das Angebot dagegen deutlicher in Kooperation mit der Kindertagesstätte durch. Die Beratungsstelle versucht sich durch zugehende Arbeitsweisen in den Alltag der Kindertagesstätte zu integrieren, was eine enge Zusammenarbeit zwischen ihren Mitarbeitern und denen der Kindertagesstätte erfordert."

"Inhaltlich war die Beratungsarbeit in den Kindertagesstätten mit vergleichbaren Fragestellungen und krisenhaften Belastungssituationen konfrontiert wie im "normalen" Beratungsalltag (der Lebensberatungsstellen). Auffällig war demgegenüber, dass die Beraterinnen und Berater vielfach von einem "einfacheren Einstieg" in die Beratungsgespräche in der Kindertagesstätte berichteten. Die Gespräche fanden in deutlich begrenztem Zeitrahmen statt, so dass der Klient "schneller zur Sache kommen" musste. Dies änderte offenbar auch das Verhältnis zwischen Beraterin und Ratsuchenden. Insgesamt scheint die Beratung in der Kindertagesstätte direkter und lösungsorientierter abzulaufen. Der andere Ort der Beratung löste anscheinend eine andere Dynamik des Beratungsprozesses aus; assoziiert wurde häufiger eine Beratung, die "mehr im Leben" stattfindet."

Unsere Angebote im Familienzentrum Geilenkirchen-Teveren

Im September 2007, ein Jahr nach dem Start als Familienzentrum in der Pilotphase, evaluierten wir gemeinsam mit der Leiterin des Familienzentrums die bisherige Kooperation:

- Die Erfahrung mit der eher geringen Nutzung der offenen Sprechstunde veranlasste uns dazu, zunächst auf das so genannte Lotsenmodell zurückzugreifen. Das bedeutet, die Erzieherinnen werden kontinuierlich über die Aktualität des Angebotes der Beratungsstelle informiert, um im Bedarfsfall Eltern auf diese Hilfe aufmerksam machen zu können. Direkte Vermittlungen an uns oder auch gemeinsame Erstgespräche im Familienzentrum sind dabei jederzeit nach kurzer Absprache möglich.
- An Stelle regelmäßiger Sprechstunden bieten wir im so genannten Erziehungscafé des Familienzentrums ohne Voranmeldung Gesprächskreise in offener oder themengebundener Weise an. Themen waren dabei z. B.: 'Gewaltfreie Erziehung', 'Regeln und Grenzen', 'Auswirkungen von Trennung der Eltern', u. a. Ergänzt wird der Gesprächskreis durch die anschließende Möglichkeit zum Einzelgespräch. In dieser Form gestalteten wir das Erziehungscafé an vier Nachmittagen.
- Der von uns angebotene Eltern-Informationsabend "Sexueller Missbrauch an Kindern und Möglichkeiten der vorbeugenden Aufklärung" wurde von den Eltern sehr interessiert aufgenommen und durch ein Merkblatt vertieft.

Unsere bisherige Erfahrung: Die geeignete Kooperationsform muss im zeitlichen Verlauf der jeweiligen Einrichtung, den Erzieherinnen und der Nachfrage der Eltern angepasst entwickelt werden. Starre Angebote verwirklichen die Idee, die hinter dem Familienzentrum steht, nicht.

Kooperation mit den neu benannten Familienzentren in der 2. Ausbaustufe

Das Land Nordrhein-Westfalen legte nach den Erfahrungen der Pilotphase die Auswahl weiterer Familienzentren sinnvollerweise in die Hände der Jugendämter bzw. der Kreise und Kommunen. Demnach benannte am 18.06.2007 der Jugendhilfeausschuss des Kreises Heinsberg die neuen Familienzentren für das Kindergartenjahr 2007/2008. Für das Einzugsgebiet unserer Beratungsstelle bedeutete das die Auswahl von sechs weiteren Einrichtungen:

- Kath. Familienzentrum Arche Noah, Übach-Palenberg
- Familienzentrum AWO Kindertagesstätte, Boscheln
- Familienzentrum Christl. Kindergartenverein Rappelkiste, Frelenberg
- Familienzentrum Kindergarten Lindenbaum e. V., Gangelt-Breberen
- Familienzentrum im Verbund
AWO Kindertagesstätte Geilenkirchen-Stadtmitte und
AWO Kindertagesstätte Bauchem, Jahnstraße

In gemeinsamen Gesprächen mit jeder Einrichtung wurden erste Absprachen zur künftigen Kooperation getroffen. In Elternabenden informierten wir über unsere Beratungsangebote und machten die Eltern mit der Person der Beraterin/des Beraters als Ansprechpartner/in für das jeweilige Familienzentrum und für die nun startenden offenen Sprechstunden bekannt.

In der Anfangsphase bis zum Ende des Berichtsjahres boten wir im Familienzentrum Arche Noah, Übach-Palenberg und im Familienzentrum im Verbund AWO Kindertagesstätte Bauchem, Jahnstraße, schon regelmäßig Sprechstunden für Eltern und Möglichkeiten der fachlichen Beratung für die Erzieherinnen an. Mit dem Familienzentrum Lindenbaum wurde zunächst eine Absprache nach dem so genannten Lotsenmodell getroffen mit darauf folgender ausführlicher Elterninformation. Die Familienzentren Rappelkiste und AWO Boscheln werden mit Beginn des Jahres 2008 in Kooperationsgespräche mit uns einsteigen.

Jetzt gilt es dafür zu sorgen, dass sich die ausgewählten Kindertagesstätten auch wirklich zu Familienzentren im angestrebten Sinn entwickeln. Hierzu leisten wir gern unseren Beitrag, wobei wir darauf hoffen, dass dem Land Nordrhein-Westfalen neben der guten Idee zum Familienzentrum auch noch etwas einfällt zur Deckung des natürlich dadurch entstehenden Bedarfs an Personalkapazität auf unserer Seite.

Das Berichtsjahr 2007 im Überblick

Einzelfallbezogene Leistungen

Im vergangenen Jahr arbeiteten wir mit einer **Gesamtzahl von 712 Beratungsfällen**.

Direkt in den Beratungsprozess einbezogen wurden insgesamt **2103 Personen**.

Neu aufgenommen wurden **463** Klienten, **übernommen** aus dem Vorjahr **249**.

In **418** Fällen wurde die Beratung **im laufenden Jahr abgeschlossen**.

Internetberatung wurde in **10 Fällen** in Anspruch genommen. Dabei handelte es sich ausschließlich um Rat suchende Elternteile.

Wartezeit zwischen Anmeldung und erstem Fachkontakt (bei Neuaufnahmen):

bis zu 14 Tage	bei 302 Beratungsfällen	65,2 %
bis zu 1 Monat	bei 115 Beratungsfällen	24,8 %
bis zu 2 Monate	bei 36 Beratungsfällen	7,8 %
länger als 2 Monate	bei 10 Beratungsfällen	2,2 %

Zwei Drittel der Rat Suchenden bekommt innerhalb von 14 Tagen ein Terminangebot. Innerhalb von vier Wochen sind 90 % der Neuanmeldungen bei uns in persönlichem Fachkontakt. Nach wie vor leisten wir in Krisenfällen unmittelbar Hilfe.

Altersgliederung (alle Fälle)

Alter	männl.	weibl.
bis unter 3 Jahren	19	6
3 " " 6 "	37	36
6 " " 9 "	79	47
9 " " 12 "	101	61
12 " " 15 "	79	67
15 " " 18 "	65	68
18 " " 21 "	14	22
21 " " 24 "	2	5
24 " " 27 "	1	3

Im Berichtsjahr zeigt sich eine mehr als doppelt so hohe Inanspruchnahme von Beratung für Kinder unter drei Jahren. Im Sinne frühzeitiger Hilfen ein erfreuliches Merkmal.

Familienkonstellationen (alle Fälle)

Kind/Jugendliche/r lebt bei:

leiblichen Eltern	45,2 %
leibl. Elternteil mit Stiefelternteil bzw. festem Partner	19,0 %
allein erziehender Mutter/allein erziehendem Vater	30,9 %
Verwandten, Pflegeeltern, Heim, Wohngemeinschaft, eigene Wohnung	4,9 %

Auch im Berichtsjahr zeigen die Lebenskontexte unserer Klienten das gewohnte Bild. Über die Hälfte der bei uns vorgestellten Kinder und Jugendlichen lebt demnach nicht mehr in ihrer Ursprungsfamilie. Im Vergleich zu den Anteilen an der Gesamtbevölkerung stellt dies eine deutliche Überrepräsentanz dieser Stichprobe dar - ein Zeichen dafür, dass unser Beratungsangebot diese Familien bzw. Kinder und Jugendlichen, die nach fachlicher Erfahrung ein erhöhtes Entwicklungs- und Störungsrisiko aufweisen, sehr gut erreicht.

Wohnorte der Rat Suchenden (alle Fälle)

	Anzahl	
Geilenkirchen	291	40,9 %
Übach-Palenberg	218	30,6 %
Gangelt	58	8,1 %
Selfkant	24	3,4 %
Heinsberg	43	6,0 %
Waldfeucht	16	2,2 %
Hückelhoven	43	6,0 %
Erkelenz	8	1,1 %
Wassenberg	8	1,1 %
Wegberg	3	0,4 %

Die oben stehende Verteilung zeigt deutlich, dass die Wahl der Standorte der Beratungsstellen im ländlichen Gesamteinzugsbereich sehr klientenfreundlich ist. Die Rat Suchenden orientieren sich nach der für sie primär zuständigen Beratungsstelle. Allzu lange Wege werden vermieden, Wohnortnähe ist erreicht, Wunsch- und Wahlrecht für die Familien gesichert.

Merkmale/Beratungsanlässe (Mehrfachnennungen möglich, Angaben in absoluten Zahlen)

I. Störungen im Körperbereich	109
1. Somatopsychologische Probleme darunter zählen: Probleme mit Körpergröße, Körperbehinderung, Sinnesbehinderung, chronische organische Krankheiten, autistische Störungen, hirnorganische Anfallsleiden, geistige Behinderung, sonstige somatopsychologische Probleme	8
2. Psychosomatische Probleme darunter zählen: Hautkrankheiten, Schlafstörungen, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Magen-/Darm-/Bauchschmerzen, Herz/Kreislauf, Asthma/Atmung, Adipositas, Anorexia, Enuresis, Enkopresis, Bulimie, Essverweigerung, sonstige psychosomatische Probleme	34
3. Störungen durch psychotrope Substanzen darunter zählen: Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit, Medikamentenmissbrauch/-abhängigkeit, Drogenmissbrauch/-abhängigkeit, sonstige Störungen durch psychotrope Substanzen	7
4. Sonstige Auffälligkeiten im Körperbereich darunter zählen: Nägelkauen, Daumenlutschen, Schaukeln, Haare ausdrehen/ausreißen, Tics, erhöhte Anfälligkeiten für Krankheiten, sonstige Auffälligkeiten im Körperbereich	8
5. Sonstige Störungen im Körperbereich darunter zählen: MCD, Hyperaktivität, ADS, motorische Störungen, Wahrnehmungsstörungen	52
II. Störungen im Leistungsbereich	312
1. Aufmerksamkeitsstörungen darunter zählen: fehlerhaft-verlangsamte Aufmerksamkeit, hohe Ablenkbarkeit, kurze Konzentrationsspanne, Gedächtnis-/Speicherstörungen, sonstige Aufmerksamkeitsstörungen	71
2. Arbeits- und Leistungsstörungen darunter zählen: zu hohes Anspruchsniveau, Motivationsmangel/zu niedriges Anspruchsniveau, mangelnde Organisation, allgemeine Lernschwäche, mangelnde Fertigkeiten, mangelndes Durchhaltevermögen, Leistungsverweigerung, Fernbleiben von Schule/Arbeitsplatz, Lese-/Rechtschreib-/Rechenschwäche o. -störung, sonstige Arbeits- und Leistungsstörungen	175
3. Fragestellungen im Leistungsbereich darunter zählen: Entwicklungsstand, Schulreife, Schullaufbahn, Hochbegabung	40

4. Entwicklungsauffälligkeiten	26
darunter zählen: allgemeiner Entwicklungsrückstand, verzögerte Sprachentwicklung, Stammeln, Stottern, sonstiger Entwicklungsrückstand	
III. Störungen im Gefühlsbereich	374
1. Emotionale Labilität	109
darunter zählen: Selbstwertmangel, depressive Verstimmung, Suizidgedanken/-absichten/ -drohungen/-versuche, Stimmungsschwankungen, Negativismus	
2. Ängste	35
darunter zählen: allgemeine Ängstlichkeit, soziale Angst/Hemmung, Leistungsängste, Phobien, sonstige Ängste	
3. Zwänge	3
darunter zählen: Zwangsgedanken, Zwangshandlungen, sonstige Zwänge	
4. Abweichendes Sozialverhalten	182
darunter zählen: Lügen, Streunen, Betrügen, Stehlen, Verwahrlosung, Zündeln, Brandstiftung, Aggressivität (verbal/physisch), Straftat	
5. Belastungsreaktionen	39
darunter zählen: posttraumatische Belastungsstörung, Belastung durch Tod, Unfall, Krankheit einer Bezugsperson	
6. Andere Störungen im Gefühlsbereich	6
sonstige andere Störungen im Gefühlbereich	
IV. Störungen der Kommunikation und Interaktion	1341
1. Störungen in sozialen Beziehungen	260
darunter zählen: Auffälligkeiten im Spielverhalten, Geschwisterrivalität, Probleme mit Gleich- altrigen, Kontakthemmungen, Distanzlosigkeit, Oppositionshaltung, Trotz, Provokation, Unfähigkeit zur Zusammenarbeit und Einordnung, Isolation, Unselbständigkeit, sonstige Störungen in sozialen Beziehungen	
2. Auffälligkeiten im Sprechverhalten	6
darunter zählen: Stottern, Sprachverweigerung/Mutismus, sonstige Auffälligkeiten im Sprech- verhalten	
3. Auffälligkeiten im sexuellen Bereich	17
darunter zählen: Probleme mit Homosexualität, sexuelle Funktionsstörungen, abweichendes Sexualverhalten (Jugendl./Erw.), sexuelle Auffälligkeiten (Kinder/Jugendl.)	

4. Sexueller Missbrauch	44
darunter zählen: Opfer, Täter (unter 14 J.), Täter (über 14 J.), Verdachtsklärung	
5. Familienprobleme	340
darunter zählen: Interaktions-/Kommunikationsdefizite, typische Krisenphasen, Overprotection/ Verwöhnung, Vernachlässigung, Kindesmisshandlung körperlich, Kindesmiss- handlung seelisch, Kindesmissbrauch, ausgeprägte defizitäre Lebensumstände, Probleme in Pflegefamilien, Probleme in Adoptivfamilien	
6. Probleme bei den Eltern	287
darunter zählen: Arbeitslosigkeit, berufliche Überlastung, finanzielle Not/Armut, Sucht, Krankheit, Suizidproblematik, psychische Störung, Beziehungs-/Kommunikationsprobleme, sonstige Partnerprobleme, Gewaltausübung in der Beziehung	
7. Trennungs- und Scheidungsprobleme	374
darunter zählen: Probleme in der Ambivalenzphase, Probleme in der Trennungs-/Scheidungs- phase, Probleme in der Nachscheidungsphase, reaktive Auffälligkeiten d. Kin- des/r, chronifizierte Konflikte, Probleme in zusammengesetzten Familien, Sorgerechtsfragen, Umgangsrechtsfragen	
8. Migrationsprobleme	13
Probleme mit Auswanderung/Umsiedlung	
V. Probleme junger Erwachsener	53
1. Probleme junger Erwachsener	53
darunter zählen: somatopsych./psychosomat. Probleme, Störungen durch psychotrope Substan- zen, sonstige Störungen im Körperbereich, schulische-/berufl./Ausbildungs- probleme, Arbeitslosigkeit, Störungen im emotionalen Bereich, Suizidproble- matik, Probleme mit der Herkunftsfamilie, Probleme mit Partnerschaft, Ausübung von Gewalt, Ausübung sexueller Gewalt, Opfer von Gewalt, Opfer sexueller Ge- walt, Störungen der Kommunikation/Interaktion	
VI. Besondere Fragestellungen, Informationswünsche	82
1. Allgemeine Fragestellungen	82
darunter zählen: allgemeine Erziehungsfragen/-unsicherheit, kurze, sehr eingegrenzte Frage- stellungen, sonstige Fragestellungen	

Einzelfallübergreifende Leistungen

Präventive Leistungen

- 2** Auftaktveranstaltungen für Eltern, Kooperationspartner und Multiplikatoren im "Familienzentrum im Verbund AWO Kindertagesstätte Geilenkirchen-Stadtmitte/Jahnstraße" (37 TN)

- 4** Informationsnachmittage für Eltern neu aufgenommener Kinder im Projekt-Kindergarten St. Fidelis, Boscheln (30 TN)

- 1** Informationsabend für Eltern über Angebote unserer Beratungsstelle im Zusammenhang mit dem Beginn der Kooperation mit dem "Kath. Familienzentrum Arche Noah", Übach-Palenberg (25 TN)

- 4** x Erziehungscafé im "Familienzentrum Städt. Kindertagesstätte Geilenkirchen-Teveren" (16 TN)

- 11** x Elternkurs "Starke Eltern - starke Kinder" in Projekt-Kita der AWO, Geilenkirchen, Jahnstraße (4 - 7 TN)

- 1** Eltern-Info-Abend "Sexueller Missbrauch an Kindern und Möglichkeiten der vorbeugenden Aufklärung" im "Familienzentrum Städt. Kindertagesstätte Geilenkirchen-Teveren" (23 TN)

- Opferschutztag im Kreis Heinsberg/Workshopangebot "Jugendliche Missbraucher" für Multiplikatoren (38 TN)

- Realschulklasse Übach-Palenberg, Gruppenarbeit zum Thema "Sexuelle Belästigung" (27 TN)

- Fachliche Hilfen für Fachkräfte in **20** Fällen

Vernetzungsaktivitäten

Teilnahme an fortlaufenden Konferenzen/Arbeitskreisen

- Arbeitskreis gegen sexuellen Missbrauch der Beratungsstellen unseres Trägers mit externer Supervision
- Arbeitskreis Trennung und Scheidung, Amtsgerichtsbezirk Geilenkirchen
- Konferenzen der Berufsgruppen aus Verwaltung, Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Heilpädagogik und Psychologie der Beratungsstellen im Bistum Aachen
- Konferenzen der Leiter/innen der Beratungsstellen im Bistum Aachen
- Arbeitskreis Suchtprophylaxe des Kreises Heinsberg
- Arbeitskreis Essstörungen des Kreises Heinsberg
- Arbeitskreis aufmerksamkeitsgestörte/hyperaktive Kinder
- Arbeitskreis Hochbegabung
- Kooperationstreffen der drei Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche im Kreis Heinsberg
- Kooperationstreffen mit der Ambulanz für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Erkelenz

kinder- und jugendhilfepolitische Gremienarbeit

- Arbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung gemäß §§ 78/80 KJHG
- Arbeitsgemeinschaft Hilfen zur Erziehung gemäß §§ 78/80 KJHG
- Arbeitskreis Hilfen zur Erziehung der kath. Träger der Region Heinsberg
- Arbeitsgemeinschaft kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen in der Diözese Aachen (AGkE)
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendpsychiatrie

Das Team

Die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen

Irmgard Cranen	Dipl.-Psychologin (6 Std./Woche)
Elke Mainz	Diplompädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (32 Std./Woche)
Bärbel Montag	Dipl.-Sozialarbeiterin/Dipl.-Heilpädagogin Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
Irmgard Schmitz	Verwaltungsangestellte
Manfred Schmitz	Dipl.-Sozialarbeiter
Wilfried Voßen	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut Leiter der Beratungsstelle

Ehrenamtliche Mitarbeit

Anne-Kathrin Engemann	Dr.-med., Kinderärztin
-----------------------	------------------------

Die Beratungsstelle ist geöffnet

montags bis donnerstags von 8.00 - 12.30 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr,

freitags von 8.00 - 14.00 Uhr.

In dieser Zeit nehmen wir Anmeldungen an. Die **Terminvergabe** geschieht **flexibel** nach Vereinbarung **auch außerhalb der Öffnungszeiten**.